

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

2.4.1889 (No. 308)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980243)

An unsere geehrten Leser!

Nachdem man von verschiedenen Seiten versucht, die „Neue Zeitung“ so viel wie möglich zu verdrängen, es auch servile Leute genug gibt, die aus Liebedienerei unter irgend einem Vorwand hierzu die Hand bieten, so sehen wir uns veranlaßt, insbesondere auch den Herren von der Bahn und von der Eisenbahnwerkstätte mitzutheilen, daß die „Neue Zeitung“ jederzeit in der Osterstraße Nr. 8 (Gingang im Hofraum) abonniert und abgeholt werden kann. — Die „Neue Zeitung“, welche abgeholt wird, kostet, incl. der Extrabeilage „Deutsches Reichsblatt“, pro Quartal nur Mk. 1.10, ins Haus geliefert Mk. 1.25.

Die Redaction u. Expedition der „Neue Zeitung“.

Aus dem Reichstag.

Am vorigen Freitag begann die zweite Verathung über das Alters- und Invalidengesetz.

§ 1 setzt die unter das Gesetz fallenden Kategorien fest.

Nach der Kommissionsvorlage sind das 1) Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten, 2) Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, außer in Apotheken, mit Einkommen bis 2000 M., 3) Seeleute; außerdem event. auf Beschluß des Bundesraths Betriebsunternehmer, die nicht wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, und Hausgewerbetreibende.

Die Abgg. Hitze, Frhr. v. Hertling und Biehl (Str.) beantragen in das Gesetz statt der oben genannten Personen lediglich die im § 1 Absatz 1 des Unfallversicherungsgesetzes genannten (industrielle Arbeiter) einzubeziehen.

Die Abgg. Bebel (Soz.) u. Gen. beantragen, in die Vorlage einzufügen, selbstständige Handwerker und sonstige Unternehmer mit einem Einkommen nicht über 2000 M.

Für den ersten Antrag trat Frhr. v. Hertling (Str.) ein. — Derselbe ist zwar kein Manchestermann; aber diese Ausdehnung des Versicherungszwangs und die schablonenmäßige Organisation geht ihm bei seiner Sachkenntniß über das Gewissen. In Vorahnung des Unmuths, welchen die neue Altersversorgungsvorlage gerade in den Kreisen der Handwerker, Handlungsgehilfen, Bauern und Dienstboten erregen wird, beantragte er die Beschränkung des Versicherungszwangs auf die Arbeiter der Großbetriebe.

Das Gegentheil des ersten Antrages ist der von Abgg. Bebel u. Gen., welcher von Grillenberger (Soz.) motivirt wurde, wonach dieselben auch den Kleinhandwerker eingeschlossen haben wollen. — Derselbe sagte im Laufe seiner Rede: Wir sind Anhänger des Versicherungszwangs, aber nicht in der in der Vorlage gewählten Form. Die von uns beantragte Erweiterung dieses Zwangs ist nur durchaus gerecht, wenn man die Vorlage so stellt, daß sie wirklich eine Segnung für die Arbeiter wird, was nicht geschehen kann, wenn nicht statt der Rentenätze der Vorlage die von uns vorgeschlagenen angenommen werden. An der Durchführbarkeit derselben kann man doch nicht ernsthaft zweifeln.

Nachdem auch der Staatssekretär Böttcher für die Kommissionsvorlage eingetreten, nahm der Reichskanzler das Wort. — Derselbe zeigte sich außerordentlich kampflustig und da er keinen Richter oder Damberger abzuholen und es versäumt hatte, die ausgezeichneten Argumente des deutschfreisinnigen Redners Schmidt-Elberfeld mit anzuhören, so kämpfte er gegen einen martirten Feind, der in der Diskussion gar nicht aufgetreten war. Mit steigender Erregung polemisirte der Kanzler gegen Verdächtigungen, als ob er sich für die Durchbringung der Altersversorgungsvorlage nicht lebhaft genug interessire und ließ dabei auch Aeußerungen im Stil des bekannten Artikels der „Hamburger Nachrichten“ über die falsche Vorstellung von dem „rasch alternden Reichskanzler“ fallen. (Wie sich herausgestellt hat, rührt diese Aeußerung von dem Generalsekretär der Nationalliberalen, Herrn Pasiger.) Offenbar war diese Rede wesentlich

bestimmt für die noch unschlüssigen und zaghaften Kartellbrüder, welche nur so lange Oppositionsanwandlung verspüren, bis ihnen deutlich gesagt wird, daß der Kanzler die Annahme der Vorlage verlangt. Wiederum wie unlängst berief sich der Kanzler auch hierbei auf den Willen und Wunsch des Kaisers.

Am Sonnabend wurde die Verathung fortgesetzt.

Das größte Interesse nahm dabei die Rede des Abg. Windthorst in Anspruch, der im Gegensatz zu einem Fraktionsgenossen Frhr. von Franckenstein vor einer übereilten Beschlußfassung warnte und überhaupt den Wunsch aussprach, daß ein definitiver Beschluß noch nicht zu Stande komme, sondern man sich mit einer zweiten Lesung begnügen möge, damit die öffentliche Meinung erst ein Urtheil über den Entwurf fälle, und die Ansichten über das Gesetz eine genügende Klärung finden. Der Centrumsführer bezeichnete den Entwurf sogar als einen sozialdemokratischen.

§ 1 wurde schließlich in namentlicher Abstimmung mit 157 gegen 72 Stimmen angenommen.

Gegen denselben stimmten die Freisinnigen und der Däne Johannsen, die Elässer, die Polen, die Welfen und der größte Theil des Centrums.

Zwei weitere Paragraphen wurden ohne wesentliche Debatte angenommen und wird heute die Debatte fortgesetzt.

Politische Tageschau.

— Eine neue Unglücksbotschaft von Samoa. Ein heftiger Orkan, welcher am 16. und 17. März auf Samoa wüthete, hat das vor Apia ankernde deutsche Geschwader vernichtet. Der Kreuzer „Adler“ und das Kanonenboot „Eber“ sind total verloren gegangen. Die Kreuzerfregatte „Olga“ ist gestrandet. Die Mannschaft dieses Schiffes ist in Sicherheit, dagegen hat der „Eber“ 75 Tode (darunter 5 Offiziere) und der „Adler“ 20 Tode. — Ein Telegramm von Reuter's Bureau giebt die Zahl der ertrunkenen deutschen Marinemansschaften auf 9 Offiziere und 87 Matrosen an. Die ungefähre Besatzungsstärke der „Olga“ ist anzunehmen auf 250 Mann, des „Adler“ auf 120 Mann, des „Eber“ auf 80 Mann. Das wären im Ganzen also 450 Mann. Ein Verlust von 96 Toden würde also nahezu einem Viertel der Mannschaften gleichkommen. — Sämmtliche vor Apia ankernde Kriegsschiffe versuchten sich aus dem Hafen zu retten und in See zu gehen, aber nur dem britischen Kreuzer „Calliope“ gelang dies. Indeß hat derselbe Havarie erlitten und geht nach Sidney. 3 amerikanische Schiffe sind ebenfalls untergegangen. Die Amerikaner sollen 30 Tode haben. Die Kriegsschiffe sollen auf ein Miß getrieben sein. Auch die Handelsschiffe haben schwer gelitten. 2 Barken und 7 Küstenfahrer sind gestrandet.

— Eine amtliche Bekanntmachung über das Unglück von Samoa erläßt der Chef der Admiralität im „Reichsanzeiger“ wie folgt: „Nach telegraphischer Meldung des ältesten Offiziers der australischen Station sind in einem Orkan am 16. März S. M. Kreuzer „Adler“ und S. M. Kanonenboot „Eber“ in Apia gestrandet. S. M. Korvette „Olga“ ist ebendasselbst auf den Strand gelaufen und wird vielleicht wieder abgebracht werden können. Von S. M. Kanonenboot „Eber“ sind ertrunken: Kapitän-Lieutenant Wallis, Lieutenant zur See Eckardt, v. Ernsthausen, Assistenzarzt I. Klasse, Dr. Machenhauer, Unterzahlmeister Ruuo und die ganze Mannschaft bis auf neun Mann. Von S. M. Kreuzer „Adler“ sind 20 Mann ertrunken. S. M. S. „Olga“ hat keine Verluste gehabt.

Bekanntlich hat das Geschwader schon bei dem unglücklichen Landgefecht am 18. Dezember v. J. drei Offiziere und 15 Mann durch den Tod verloren, ungerchnet die Schwerverwundeten.

Die schweren Verluste, welche unter dem Ansturm der Elemente die beiden um ihren Einfluß auf den Samoainseln hauptsächlich streitenden Mächte, Deutschland und die vereinigten Staaten soeben an kostbarem Gut und Blut erlitten haben, müssen hüben und drüben erneut zu kaltblütigen Erwägungen auffordern, ob denn diese ganzen Samoainseln mit ihrer unrentablen Copraproduktion und ihren streit-

süchtigen Eingeborenen es wirklich werth sind, daß dort zwei große Völker deren Thatkraft der ganze Erdball zu weit nutzenbringer Thätigkeit offensteht, noch weitere Kräfte irgend welcher Art einsetzen. Hoffentlich kommt die Samoa-Konferenz, welche im Mai in Berlin zusammentreten soll, alsbald zu dem Ergebnis, Samoa den Samoanern oder denjenigen staatlichen Organisationen Australiens zu überlassen, welche, wie die Neuseelandinseln, einen näheren politischen Anspruch auf dieselben haben, als Deutschland oder Amerika.

— Berlin, 31. März. Die gestrige Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß der ganze Tagebuchprozeß nicht erfolgt wäre, wenn man gewußt hätte, daß hinter der Veröffentlichung nur Geßken stand, macht großes Aufsehen. Selbst die „Kreuztg.“ fragt, warum man sich nicht vorher über die Person des Autors und die Echtheit des Gewißheit verschaffen, wodurch vermieden wäre, die Person des Kaisers und das Andenken der Vorfahren desselben in so unliebsamer Weise mit der Angelegenheit in Verbindung zu bringen.

— Die „Edelsten des Volkes“ haben alle Ursache, sich immer mehr zu fühlen. — Nachdem nun in ziemlich auffälliger Weise der Centrumsmann Herr v. Guene, welcher nebenbei gesagt, in allen agrarischen und Adelsprotektionsfragen durch Dick und Dünn mit den Stockjüngern geht, dekoriert wurde, wird bereits von einer großen „Adelspartei“ gesprochen, wonach die Adligen des Centrums sich vom Centrum losschälen werden. — Die Nationalliberalen werden immer mehr einsehen, daß sie nur so lange nach oben gut waren, bis die größten Militärforderungen mit ihrer bereitwilligen Hilfe durchgebracht waren. Für die Strafnovelle wird man schon zuverlässigere Mitarbeiter finden.

— Berlin, 29. März. Das Verzeichniß der zur Alters- und Invaliditäts-Vorlage eingegangenen Petitionen liegt vor. Gegen Quittungsbücher erklärten sich 2142 Petitionen. Für Ablehnung der Vorlage und Erlaß eines Normativgesetzes für freie Alters- und Invaliditätsklassen nach Art des Hilfskassengesetzes event. Abänderung der Vorlage sind 1004 Petitionen mit 60 743 Unterschriften von Gewerkevereinigern eingegangen. Im Ganzen sind 3221 Petitionen dem Reichstage zugegangen.

Aus dem Reich.

— Der Kaiser hat, wie der „B. L. A.“ schreibt, die Unglücksbotschaft von dem Untergang deutscher Schiffe und Mannschaften am Freitag um 10 Uhr Vorm. erhalten. — Derselbe soll dem Feldmarschall Grafen Moltke und anderen hohen Militärs gegenüber seine tiefe Betrübniß ausgesprochen haben. — Nach einer weiteren Meldung begiebt sich Kaiser Wilhelm im Monat Mai nach England. Im Laufe des Sommers wird der Kaiser den Besuch des Zaren und in der zweiten Woche des August denjenigen des Kaisers Franz Josef empfangen, welcher alsdann drei Tage in Berlin verweilen wird. — Der Kaiser soll auch seine feste Absicht geäußert haben, wenn irgend thunlich, noch in diesem Sommer das Reichsland zu besuchen.

— Das „Deutsche Tageblatt“ erzählt seinen Lesern folgendes: „Der Bandenführer Buschiri, der ostafrikanische Freund des Herrn Eugen Richter, soll, wie wir hören, sehr schwer verwundet sein.“

— Die „Norddeutsche“ wendet sich sehr scharf gegen das von freikonservativen Parlamentariern herausgegebene „Deutsche Wochenblatt“ und wirft ihm widerwärtige Heuchelei vor, weil es das Vorgehen gegen die „Volkszeitung“ verurtheilt hat. — Die beiden Redakteure der „Volkszeitung“, Goldheim und Ledebour, haben gegen den Zeugnißzwang Beschwerde beim Landgericht erhoben.

— Posen, 31. März. Der Kaiser ist heute früh 7 Uhr mittelst Extrazuges zur Beaugenseinigung der durch die Ueberschwemmungen verursachten Schäden hier eingetroffen. Der Kaiser begab sich sofort nach dem Schulgebäude in der St. Martinsstraße, in welchem die durch die Ueberschwemmung Obdachlosen untergebracht sind, verblieb daselbst etwa 10 Minuten und fuhr durch die Wilhelmstraße und Bergstraße zur Schützenstraße. Dort bestieg er die Laufbrücke und be-

Hierzu eine Beilage.

gab sich nach der großen Gerberstraße, mußte aber hier einen Kahn besteigen, da die Laufbrücken zu brechen drohten. Sodann fuhr er durch die Große Gerberstraße und Breiterstraße bis zur Waltscheibbrücke, passierte diese zu Fuß und fuhr mit einem zufällig herankommenden Trainwagen hinaus über Waltschei und Schrodka nach dem Fort Brittwitz zur Besichtigung der Baracken. In Schrodka besuchte er die dritte Stadtschule. In der Bromberger Vorstadt nahm er die zur Vorsorge für die Ueberschwemmten getroffenen Einrichtungen in Augenschein. Dasselbst übergab er dem Rektor 500 Mk. zur Verteilung an die dort untergebrachten Hilfsbedürftigen. Hierauf begab sich der Kaiser über die große Schleufe nach dem Kernwerk und gab dort Befehl, die ganze Garnison zu alarmieren. Von da fuhr er nach der Kommandantur, um die Aufstellung der Truppen daselbst abzuwarten.

Elberfeld, 30. März. In den Farbenfabriken vorm. F. Beyer ist ein Strike ausgebrochen. Auf dem Elberfelder Werke haben 1300, auf dem Barmser 400 Personen die Arbeit eingestellt.

Weimar, 28. März. Der Reichstagsabgeordnete für Weimar Herr Müller (nl.) hat der „Krzg.“ zufolge erklärt, er werde ein Mandat nicht wieder annehmen.

Hamburg, 29. März. Der „Magdb. Ztg.“ wird gemeldet: Der frühere Konstabler und jetzige Polizeibote Wichert, welcher voriges Jahr mehrere Kinder durch den Tod verloren, ermordete gestern Abend seinen Sohn und durchschnitt dann sich selbst die Kehle. Der Vater ist schwer verletzt.

Ausland.

— Zur luxemburgischen Thronfolgefrage wird aus Frankfurt a. M. gemeldet, daß der luxemburgische Staatsminister Cyschen am Freitag Abend 9 Uhr daselbst eingetroffen ist und sich am Sonnabend Vormittag 10 Uhr nach der in Frankfurt gelegenen Villa des Herzogs von Nassau begeben hat, wo er mit dem Herzog conferirt.

— **Schiffunglück.** Der belgische Postdampfer „Comtesse Flandre“ stieß am Freitag auf der Fahrt nach Dover mit dem belgischen Postdampfer „Princesse Henriette“, welcher auf der Fahrt nach Ostende war, zusammen. Die „Comtesse Flandre“, deren Maschine platzte, sank, der Kapitän, 14 Matrosen und die Mehrzahl der Passagiere ertranken. Die englische Briefpost ist verloren gegangen. Der Prinz Jerome Bonaparte, welcher sich an Bord des untergegangenen Schiffes befand, ist gerettet. — Die Beschädigungen der „Princesse Henriette“ sind unerhebliche.

Oesterreich-Ungarn. Das Wehrgesetz ist vom ungarischen Reichstage endlich und mit großer Mehrheit angenommen worden. Die Gegner der Regierung haben mit einer Ausdauer gekämpft, die geradezu unermülich war. Mehr als hundert Redner haben zu dem Gegenstande gesprochen und die gegen Tisza gerichteten Ausfälle überschritten alles Maß und Ziel. Die Taktik der Opposition war von vornherein, den Minister als einen „Anecht der Deutschen“ in Mißachtung zu bringen.

Frankreich. Mehrere Pariser Abendzeitungen vom Freitag bekräftigen, daß die Regierung demnächst von der Deputiertenkammer die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Boulangers und anderer Deputierten verlangen werde. „Paris“ versichert, daß gegen die Mitglieder des National-Comitees wegen Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates die gerichtliche Verfolgung eingeleitet werde.

— Nach einer Pariser Meldung der „Post“ erhielten die Präfecten aller Departements Auftrag zur Beschlagnahme aller Boulanger betreffenden Schriften und Bilder; Spielkarten mit Boulangers Kopf dürfen nicht mehr hergestellt werden. Beim 110. Regiment in Dünkirchen wurden der Bataillonskommandeur und zwei Hauptleute wegen Mitgliedschaft der Patriotenliga zur Verfügung gestellt.

Rußland. In Zürich fand vor kurzem bei zwei russischen Studenten eine Bombenexplosion statt. Wie nun der Petersburger Correspondent der Londoner „Daily News“ wissen will, entdeckte in Folge der Verhaftungen in Zürich die russische Polizei eine weitverzweigte Verschwörung, deren Mitglieder Dynamitattentate gegen den Zaren und andere hochgestellte Persönlichkeiten beabsichtigen. In Petersburg, Moskau, Charkow und Odessa seien zahlreiche Verhaftungen vorgekommen.

Serbien. König Milan ist Freitag Mittag, vom König Alexander, den Regenten und dem Minister Grutisch, sowie dem türkischen Gesandten bis Nisch begleitet, nach Konstantinopel abgereist.

— Zur Lage in Deutsch-Ostafrika wird der „Times“ aus Sansibar neuerdings gemeldet: Ein deutsches Handelsschiff kam hier von Hamburg mit 6000 Gewehren und 18000 Fässern Schießpulver an, um dieselben hier zu verkaufen. Das Schiff wird von einem Kriegsschiff bewacht und darf die Ladung nicht landen. Die von Peters geworbenen Somalis landeten in Bagamoyo und bereiten viel Unannehmlichkeit. Es verlautet, der deutsche Generalkonsul werde demnächst abreisen.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 1. April.

— **Ernennung.** Der Hauptamtsassistent Voigt wurde mit 1. April zum Obergrenzkontrolleur in Hörnumersiel ernannt.

— **Zum Geburtstag Bismarcks.** Der 1. April ist bekanntlich der Geburtstag des Reichskanzlers. So groß auch die Segnerschaft der Freisinnigen gegen die innere Politik Bismarcks ist, und so sehr der Erfolg in der äußeren Politik, in Bezug auf Colonialpolitik gegen den Kanzler ausfiel, so wird kein Freisinniger die großen Erfolge des Kanzlers auf dem Gebiete der äußeren Politik verkennen und ganz gewiß stimmen auch wir mit allen Patrioten in den Wunsch mit ein, daß ihm vergönnt sei, noch manches Jahr gesund und froh zu erleben und wenn er aus Patriotismus sich nicht die wohlverdiente Ruhe gönnt, so werden die Freisinnigen am wenigsten sich darüber beklagen; denn ein frischer Kampf im Interesse des Gesamt Vaterlandes gegen oder mit dem Reichskanzler ist einer sterilen, versumpften Reaktion, welche die Junker- und Ruderparteien über Deutschland auszubreiten suchen, jederzeit vorzuziehen. — Heute findet auch hier zu Ehren Bismarcks von seinen Anhängern ein Festessen in Lichtmanns Hotel statt. — Den „Getreuen von Jever“ wird es in diesem Jahre wohl vergönnt sein, die Ribitzer zur rechten Zeit an den „nicht alternden Reichskanzler“ gelangen zu lassen.

— **Um dem vielfachen Wunsch des Publikums nachzukommen, veranstaltet der Kriegerverein vor dem Heiligengeistthor am Sonntag, den 7. April einen zweiten großen öffentlichen Gesellschaftsabend mit Theateraufführung im Vereinslokale (Hotel zum Lindenhof). Herr Arnold Schröder hat sich hierzu wieder bereitwilligst erklärt, dieselbe in Szene zu setzen, unter persönlicher Mitwirkung, auch sind diesmal neue Kräfte, sogar vom Theaterfach engagirt, so daß diesmal ganz vorzügliches geleistet werden wird; wer dem ersten beigewohnt, wird es sich gewiß nicht nehmen lassen, den zweiten zu besuchen, da ein genussreicher Abend versprochen werden kann.**

— **Am Sonnabend Abend** wurde der Polizeidiener L. von ein paar jungen Leuten auf dem Heimwege von Osterburg geschlagen. Auf der Säulenbrücke sangen die Leute aus Leibeskräften, da kam der Polizeidiener L. und bat um Ruhe, die jungen Leute stützten sich darauf, daß dies Osterburger Gebiet sei, krakehlten noch mehr und fielen schließlich über den Polizeidiener her. — Bis jetzt sind die Thäter nicht ermittelt.

— **Gestern Abend** zwischen 12 und 1 Uhr fand in der Radorsterstraße eine Balgerei statt; doch scheint dieselbe glimpflich abgegangen zu sein, da nur ein Mann an der Hand eine kleine Blessur davon trug.

Gerichtsverhandlung. Nächsten Mittwoch Vormittag findet im hiesigen Landgericht die öffentliche Verhandlung gegen den Redacteur dieses Blattes statt, da derselbe nach der Anklage der Staatsanwaltschaft verdächtig erscheint, gegen § 95 des Str.-Ges. (Majestäts-Beleidigung) sich vergangen zu haben. — Obgleich ein hiesiges, durch seine politische Gesinnungslosigkeit bekanntes Blättchen das Vergehen des betreffenden Redacteurs als ein „haarsträubendes“ bezeichnet und die Staatsanwaltschaft hinstellt, als wäre sie Tag und Nacht auf der Lauer nach einem „setten Bissen“ in Gestalt eines deutsch-freisinnigen Redacteurs — sehen wir mit Ruhe und gutem Gewissen der Verhandlung entgegen.

— **Am Sonntag Abend** veranstaltete der Klub „Concordia“ in dem elektrisch beleuchteten Saale des „Grünen Hofes“ einen Gesellschafts-Abend, welcher außerordentlich gut besucht war. Die Aufführungen wurden aufs beste ausgeführt, besonders ist hervorzuheben, Couplet: „Uns kann Niemand an die Winterklimpern“, „Die gute Schwiegermutter“ und „Aha, Na ja!“ — Großen Beifall ernteten auch die Posse „Der Baum der Erkenntniß“ und die Posse „Die Angströhre“. Die Zeit wurde nie zu lang, denn die kleinen Pausen wurden durch die schöne Musik des Dragoner-Regiments ausgefüllt und man konnte sich auf das Beste amüsiren.

— **Das Doppelkonzert,** welches am gestrigen Sonntage bei Herrn Gastwirth Wetjen in Radorst stattfand, und von den Kapellen des Oldenb. Infanterie-Regmts. Nr. 91 und des Oldenb. Dragoner-Regmts. Nr. 19 unter Leitung ihrer Dirigenten ausgeführt wurde, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Das Programm war ein gewähltes und wurden die einzelnen Piecen mit starkem Applaus belohnt. Besonders hervorzuheben möchten sein: Duverture zur Operette: „Der Zigeunerbaron“ von Strauß, die Schmiege im Walde, die Mühle im Schwarzwalde, welche auf Wunsch noch einmal wiederholt werden mußte. Im Walde und Finale aus der Oper „Die Jüdin“ von Galeyv. Die Restau-

ration des Herrn Wetjen sowie die Bedienung entsprach den gestellten Anforderungen.

— **Ein Feind der Presse.** Auf Veranlassung der Eisenbahn-Direktion und specielle Weisung des Herrn Oberbetriebsinspector Böhlk wurde, wie man uns mittheilt, verboten, daß für die bei der Eisenbahn Beschäftigten die „Neue Zeitung“ und wie verlautet, auch andere Zeitungen, an der Bahn den betreffenden Abonnenten zugestellt werden. Um dieses Vorgehen einigermaßen plausibel zu machen — denn von rechtswegen kann der Herr Oberbetriebsinspector Böhlk, der vielleicht dadurch, daß die neuen Arbeiten auswärts angefertigt werden, mehr Zeit hat, sich um kleinere Dinge zu kümmern, eine Zeitung nicht verbieten, — erklärte derselbe, daß die Leute sich zu viel mit dem Lesen der Zeitungen abgeben. Dies ist aber nicht zutreffend. Die Arbeiter an der Bahn erhielten unser Blatt gegen 6 Uhr, also zu einer Zeit, wo bald Feierabend ist und die Leute nahmen das Blatt mit sich und lasen es zu Hause. Nach dieser Richtung hin ist also die Behauptung des Herrn Oberbetriebsinspectors hinfällig. — Der eigentliche Grund dieses Verbots ist aber folgender: Wir haben im Monate Februar, in Nr. 284, 285 u. 286 mehrere Artikel von verschiedenen Seiten veröffentlicht, in welcher in sehr objectiver Weise einige Beschwerden gegen die Eisenbahn-Direktion, speciell auch gegen Herrn Geh. Rath Bornmann enthalten waren, dies scheint den Zorn des sehr geehrten Herrn Oberbetriebsinspectors Böhlk entflammt zu haben. — Diese Zornesflamme aber kam zum Ausbruch, als wir unter Ausdruck des Bedauerns eine Nachricht aus Hannover brachten, wornach den aus seinem hiesigen Wirken bekannten Herrn Geh. Oberbaurath Buresch I., einem Freunde des Herrn Oberbetriebsinsp. Böhlk, ein großes Unglück durch den Verlust seiner Tochter, die selbst Hand an sich legte, traf. — Nachdem die Sache auf Wahrheit beruhte, können wir heute noch nicht diesen Zornesausbruch begreifen. Damals aber soll Herr Oberbetriebsinsp. Böhlk mit Ausdrücken, die nicht salonfähig sind, gegen die „Neue Ztg.“ sich geäußert haben. — Es ist ja möglich, daß der Herr Oberbetriebsinspector die politische Anschauung der „Neuen Ztg.“ nicht theilt, es ist auch möglich, daß er mit den von uns berührten Artikeln nicht einverstanden war; allein das rechtfertigt ein solches Vorgehen keineswegs. Wir werden jedenfalls der Sache noch näher auf den Grund gehen.

— **Osternburg, 1. April.** Falsches Geld scheint hier selbst im Umlauf zu sein. So wurde vor einigen Tagen ein Markstück in den Handel gebracht, welches durch seine Schmere und Unebenheit auffiel und infolge dessen zur Polizei gebracht wurde, woselbst es als nicht richtiges Geld besuuden wurde. In der hierauf angestellten Nachsuchung wurden zwar viele vorherige Besitzer dieses Markstückes gefunden, welche aber zu keinem bemerkenswerthen Resultate führte.

— **Delmenhorst.** Dem Vernehmen nach ist derjenige Theil der Stadt, in welchem die Wollkammerei gelegen ist, sowie derjenige vor dem Bremer Thor postseitig zum Stadtbestellbezirk herangezogen. Die Zahl der Stadtbriefträger und Paketbesteller ist zu diesem Behufe noch um 2 vermehrt. Erstgenannte Verfügung entspringt schon längst fühlbar gewordenen Umständen und werden die Anwohner der genannten Stadttheile der Kaiserl. Ober-Postdirektion für dieses Entgegenkommen sehr dankbar sein.

— **Im Brake, 31. März.** Da seitens des Oldenburger Schützenbundes gegen die Verlegung des in diesem Jahre hier stattfindenden Bundeschießens auf den Tag nach Pfingsten des zu der Zeit stattfindenden Oldenburger Pferdemarktes halber Einsprache erhoben war, so beschloß der hiesige Schützenverein in seiner letzten Versammlung das Bundeschießen nunmehr am 14. und 15. Juli zu feiern. Das alljährliche Schützenfest dagegen auf den 2. und 3. Pfingsttag zu verlegen. — Zu dem am 2. April hier stattfindenden Anlauf für die Remonte sind von Händlern reichlich 120 Pferde angemeldet.

— **1. Gylteth, 31. März.** Wenngleich die Ausfrachten der Seeschiffe nach Australien und Südamerika, welche in Stückgütern, Holz, Kohlen u. s. w. bestehen, bisher etwa 50—90 pCt. erzielten, jedoch die Heimfrachten von Francisco, Australien und den Salpeterplätzen sich weniger günstig gestalteten, da sie nur 10 pCt. der früheren Frachten erzielten, mit Ausnahme der Frachten für Petroleum, die von New-York nach den Nordseehäfen freilich 62 pCt., nach Java 54 pCt., die Holzfrachten von Benjacola und Niga 56, resp. 48 pCt. betragen, so sind doch kürzlich in den Heimfrachten die Preise merklich gesunken, so daß der anscheinenden Glücksperiode der Schifffahrt wieder der feste Haltpunkt gewichen ist.

— **Von der Unterweser, 31. März.** Nicht so ganz ohne Grund ziehen viele Seelente den Uebergang von Segelschiffen auf Dampfer vor; insbesondere zeigt sich diese Anziehungskraft bei Stellungen auf den Dampfern als Schiffsassistenten. So soll z. B. auf den Lloyd-

dampfern ein vierter Offizier monatlich 80 Mk., ein dritter Offizier 100—120 Mk., ein zweiter Offizier 120—150 Mk., ein erster Offizier 180—200 Mk. beziehen. Ein Kapitän indes hat vorzugsweise einen jährl. Gehalt von Anfangs 5000 Mk., der sich jedoch später noch steigert. Vergleicht man mit dieser Gagenstufe die auf Segelschiffen, wo ein Obersteuermann 90—95 Mk., ein zweiter Steuermann nur 60—65 Mk., ein Kapitän 100 Mk. beziehen, so begreift man diese Anziehungskraft, welche die Dampfer auf die Schiffsmannschaft ausüben.

Barel, 29. März. Wie der „G.“ berichtet, haben die entlassenen Arbeiter des Bareler Eisenwerks wegen der ihnen vom Director Herrn Lübbers, als Strafe, daß sie dem Fachverein der Schlosser und Metallarbeiter beigetreten, wegen angeblicher Uebertretung der Fabrikordnung, zurückbehaltenen 15 Mk. a Mann dieserhalb die Hilfe des Gerichts nachgesucht. Das Amtsgericht hat nun am Donnerstag entschieden, daß Herr Lübbers verpflichtet sei, die beschlagnahmten Gelder den Klägern auszusahlen, auch wurde derselbe in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. — Dieser Tage hatte der Landmann von Thülen zu Hohenberge, indem er sich auf einen alten zerbrechlichen Stuhl hinsetzen wollte, das Malheur, sich mit der Rückenlehne des Stuhles in die Seite zu stoßen und hierbei mehrere Rippen zu brechen. — Am Freitag, den 26. April cr., wird der hiesige Gesangsverein für gemischten Chor „Harmonie“ einen Gesellschaftsabend veranstalten, bestehend in Vokal- und Instrumentalconcert, Theater und komischen Vorträgen.

— Bei dem am 28. ds. stattgehabten Holzverkauf in der Horst wurde ein Käufer plötzlich von Krämpfen befallen und gerieth dabei mit dem Kopf in einen Wassergraben. Glücklicherweise waren Menschen in der Nähe, die den Bedauernswerthen schleunigst aus seiner gefährlichen Lage befreiten. (A.)

Burhave, 28. März. Heute Nachmittag um 1 Uhr ertönten die Brandglocken. Es brannten die Gebäude des Landmanns Frels zu Mürrwarden, Gemeinde Langwarden. Das Feuer entstand auf unerklärliche Weise im Berg. Das Wohnhaus wurde gerettet. Zwei Hengste und einige Schweine verbrannten. Am Tage vorher war im Wohnhause Feuer ausgebrochen. Es wurde aber rechtzeitig entdeckt und gelöscht.

Delmenhorst, 30. März. Die Norddeutsche Wollkammerei und Rammgarnspinnerei hat im Jahre 1888 einen Gewinn von 1 715 836 Mk. 93 Pf. erzielt. Derselbe ist nach dem Bericht des Vorstandes wie folgt vertheilt worden: 15 pCt. Dividende 750 000 Mk., Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen 413 727 Mk. 3 Pf., Dotirung des Reservefonds 420 032 Mk. 68 Pf. Lantien für den Vorstand und Aufsichtsrath 117 769 Mk. 22 Pf., Vortrag auf 1889 14 308 Mk. (D. N.)

Hude, 29. März. Am Mittwoch den 27. d. M. wurde eine Ehefrau aus der Gegend von Delmenhorst wegen Verdachts des Kindesmordes gefänglich eingezogen und nach Oldenburg in Untersuchungshaft eingeliefert.

Allelei.

— Wegen des Angriffs auf den Briefträger verurtheilte der Wiener Gerichtshof den Nosnowsky zu acht

Jahren, den Janowsky zu drei Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage in jedem Vierteljahre.

Strenge Winterkälte. Im Jahre 1400 waren alle Meere im nördlichen Europa gefroren. Im Jahre 1410 war die Kälte so arg, daß die Tinte beim Schreiben in den Federn gefror und man nur Stifte verwenden konnte. Die Sterblichkeit war so groß, daß Heerden wilder Thiere in die Städte kamen, um die Leichen zu verzehren, die unbegraben in den Straßen lagen. 1558 kampirte eine Armee von 40 000 Mann auf der gefrorenen Donau. In Frankreich verkaufte man in demselben Jahre den Wein in gefrorenen Stücken nach dem Gewicht. 1700 fiel das Thermometer auf 31 Grad unter Null. Kirchenglocken brachen in Stücke, wenn der Klöppel arschlag, alle Gartenpflanzen wurden zerstört, Thiere und Menschen starben wie Fliegen. 1795 geschah der einzig dastehende Fall, daß eine Schwadron französischer Kavallerie eine ganze schwedische Flotte, die fest im Eise lag, einnahm. In Paris war damals die Temperatur 21 Grad. In jüngster Zeit zeichneten sich die Jahre 1830, 1870 und 1880 durch hohe Kältegrade aus; im letzteren Jahre konnte man die Seine zu Fuß überschreiten.

Briefkasten.

Hrn. C. „Zahlst du mich, so grüß' ich dich!“ sagte einst ein bekannter hiesiger Wirth auf das anmaßende Verlangen eines Beamten, der von aller Welt unterthänigst begrüßt sein wollte. — Diese Worte fielen uns ein, als wir vor Kurzem einem Herrn begegneten, der uns von oben bis unten ansah, ohne von uns etwas Weiteres zu erlangen, als einen Blick des Erstaunens.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Joh. Willers, Oldenburg eine Tochter.
Gestorben: Hermann Wempe, Donnerschwee. Gottlieb Friedrich Mayer, Westerstede. Witwe Ammermann, Stollhamm. Frau Hauptmann Schmedes, Lönningen. Heinrich Martin Behrens, Cordoba (Südamerika). Otto Schwoon, Oldenburg.

Nachrichten aus der Gemeinde vom
15. bis 21. März

Proklamirt: Stadt: Kaufm. Johannes Fr. Ludw. Fäsch u. Kath. Magd. Joh. Wobbenhorst. Joh. Heinr. Christ. Volts, Uhrmacher in Brake u. Carol. Bertha Elise Aug. Meyer hies. aus Neuenkoop. Diedr. Nordbruch, Schneider hies. aus Ganderkesee u. Johanne Adolf. Christ. Kieselhorst.

Getraut: Stadt: Zimmermann Joh. Fr. Wilhelm Schomburg u. Herm. Kath. Marie Mohrmann, Haareneststr.

Geboren und getauft: A. Stadt: Lischen Gertrud Lucie Hanfen, Kastanienallee. Otto Alb. Fr. Würdemann, Donnerschweerstr. Arthur Herm. Schnare (unget. verft.), Kurwickstr. Else Sophie Fried. Ripphoff, Milchstr. Georg Fr. Hobbie, Bürgerf. Wilhelm Reil, Bergstr. Elise Elisabeth Hel. Mähl, Georgstr. Nob. Herm. Danmann, Bürgerf. Joh. Ernst Herm. Müller, Humboldtstr. Frieda Johanne Kath. Meyer, Bürgerf. — B. Landgemeinde: Joh. Gerh. Janssen, Wechloy.

Fr. Hinr. Mehrens, Ev. Bertha Sophie Marg. Schröder, Metjend. Gerh. Kath. Geline Kathjen, Ev. Sophie Wilh. Martha Brand, Donn. Herm. Anton Schubert bas. Hermine Kramer, Eghorn. Heinr. Aug. Osterloh, Ohmst.

Beerdigt: Stadt: Marie Hel. Schröder geb. Bruns, Bürgerf. (Hosp.), 55. 10. 6. Tagelöhner Herm. Gerh. Hage aus Donnerschwee (Hosp.), 24. 1. 8. Geh. Oberregierungsrath a. D. Friedr. Ad. Freih. v. Berg, Gartenstr., 90. 3. 26. Kaufmann Dan. Hinr. Köpfe, Achternstr., 49. 9. 26. Ab. Theod. Aug. vor Mohr, Donnerschweerstr., 14. 10. 16. Ehefr. Jul. Kath. Henr. Lüschen geb. Siegmann, Staufstr. (Hosp.), 53. 9. 20. Ww. Hilke Barthoff geb. Hondje, Alexanderstr., 72. 10. 2. Arthur Herm. Schnare, Kurwickstr., 10 M. 17. L. Handlungsgeh. Joh. Hinr. Gerh. Borggräfe (Piusstift), 30. 11. 26. Nätherin Anna Sophie Freye aus Hahnenkampshöhe, Gem. Holle, (Hosp.), 17. 2. 12. Gretchen Emilie Henr. Schröder, Lindenstr. (Kinder-Hosp.) 3. 3. 9. Arb. und Händl. Joh. Diedr. Hellmers, Voggenb. (Hosp.) 25. 7. 18. Rebecka Hel. Wilh. Dellas, Sonnenstraße (Hosp.) 28. 7. 23.

Öffentlicher Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Das den Erben des verstorbenen Herrn **Oberbauraths Hillerns** hieselbst gehörige an der Georgstraße hieselbst belegene Immobilien, bestehend aus **Wohnhaus Nr. 26** und einem **20 a 70 qm. großen Garten** wird am **Donnerstag den 11. April d. Js. Mittags 12 Uhr**

im Amtsgerichtslocale hieselbst zum **zweiten Male** zum Verkauf aufgesetzt und wird voraussichtlich schon in diesem Termine der Zuschlag ertheilt werden. Geboten sind für die sehr werthvolle Besizung bis jetzt nur 20 000 Mk.

Das mit der Aussicht auf die Wallanlagen inmitten des Gartens belegene Wohnhaus ist vorzüglich gut gebaut und bequem eingerichtet. — Der Garten ist in guter Ordnung und mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, sowie Pflanzpflanzen besetzt. — Auch ihrer überaus schönen und angenehmen Lage wegen ist die Besizung sehr zu empfehlen.

Von dem Garten soll ein an der **Georgstraße** belegener **Bauplatz** auch für sich zum Verkaufsaufsatz gelangen.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

J. M. Galberla.

Feinste mürbe kochende Erbsen u. Bohnen empfiehlt
H. Weser.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 2. April 1889. 91. Vorstellung im Abonnement: **Das Urbild des Tartuffe**, Lustspiel in 5 Aufzügen von R. Gutzkow.
Kassenöffnung 6¹/₂ Uhr. Anfang 7 Uhr.

L. Stöver, Langestraße 75.
Den Empfang sämtlicher Neuheiten in
Regen- und Promenaden-Mänteln,
Umhängen,
Visites und Jaquetts, Tricottailen
und Sonnenschirmen

zeige hiermit ergebenst an

 **Kleiderstoffe in Seide und Wolle** 
in großer Auswahl und eleganten Mustern.

L. Stöver.

Beilage

zu Nr. 308 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 2. April 1889.

Die Verjährung der strafbaren Handlungen. (Nachdruck verboten.)

Ueber die Verjährungen der nach dem deutschen Reichsgesetzbuche erlassenen Strafen wegen begangener Verbrechen und Vergehen besteht im Publikum eine so große Anzahl unrichtiger und unklarer Vorstellungen, daß es angezeigt erscheint, die hauptsächlichsten Punkte einer kurzen Erörterung und Besprechung zu unterziehen.

In der Criminaljustiz bedeutet die Verjährung die Aufhebung aller durch das öffentliche Recht gebotenen Folgen eines Vergehens (Delikte) im weiteren Sinne nach dem Ablauf einer festgesetzten Zeit, und zwar wird sie mit der überall im Leben zur Geltung gelangenden Macht der Zeit, welche die Wirkungen einer begangenen That vermindert, zuweilen sie ganz vergessen läßt, begründet. Durch den Zeitenlauf werden die Konsequenzen der verschiedenen Strafhandlungen aus dem Leben in die Vergangenheit zurückgedrängt, wie endlich auch durch ihn oft mehr, oft weniger großer Einfluß auf die Person des Verbrechens ausgeübt wird. Der Gesetzgeber geht hierbei von der Ansicht aus, daß der verbrecherische Wille, welchem die böse That entsprossen ist, die Leidenschaften, die zur Begehung der mannigfaltigen Verbrechen antreiben, im Strome der nimmer rastenden Zeit erlöschen und verschwinden, daß die dahineilenden Jahre mit ihren ewig wechselnden Erfahrungen den früheren Verbrecher vielleicht bessern und veredeln, daß sie vielleicht in ihm einen neuen Menschen gebären lassen.

Hierzu kommt aber noch, daß ein nach großem Zeitraum, vielleicht Jahre oder Jahrzehnte nach Begehung eines anfänglich unaufgeklärten Verbrechens, eingeleitetes Strafverfahren nur mit den größten, oft unübersteiglichen Hindernissen und mit unsäglichen Schwierigkeiten zu einer gerechten Urtheilsfällung führt, daß die Personen verzogen, verschollen oder verstorben und daß infolgedessen die Beweismittel kaum noch herbeizuschaffen sind. Meist sind auch die letzteren aus dem Gedächtnisse der Theilnehmenden verschwunden und scheinbar unwichtige, für den Richter aber unentbehrliche und wichtige Nebenumstände sind längst verloren gegangen.

Und nun tritt an die Stelle bestimmter und klarer, für den Urtheilspruch aber so wichtiger Zeugenaussagen eine Unsicherheit, welche eine gerechte Beurtheilung meist unmöglich macht und nur zu leicht ist es möglich, daß für leichtere Vergehen schwere und für schwere Vergehen leichtere Strafen verhängt werden, ungewollt vom Richter.

Nicht unerwähnt möge aber auch sein, daß auch die Gegner der Strafverjährungen, und es werden da sehr oft Stimmen aus den Kreisen tüchtiger Fachmänner laut, mit Gründen herauszutreten, welche die Anwendung der Verjährung im Strafrechte vollständig ausgeschlossen wissen wollen. Diese „Verjährungsgegner“ weisen, und vielleicht auch nicht mit Unrecht, darauf hin, daß sich die Verjährung meistens als eine Belohnung für diejenigen Verbrecher darstelle, die alle Spuren der That zu verschleiern und zu verdunkeln wußten, um so durch Täuschung der Behörden die Strafverfolgung zu vereiteln. Auf diese Weise könne sich mancher durch unlaute Mittel jahrelang der Strafverfolgung und vielleicht ganz der Strafe überhaupt entziehen. Verfasser erinnert sich eines Giftmordes, der vielleicht vierzig Jahre nach der That von dem bis dahin unentdeckten Verbrecher eingestanden wurde.

Doch hören wir, was das Strafgesetzbuch hierüber selbst sagt:

§ 66 des Reichsstrafgesetzbuches lautet: „Durch die Verjährung wird die Strafverfolgung und die Strafvollstreckung ausgeschlossen.“

Sowohl also die Strafverfolgungs-, als auch die Strafvollstreckungsverjährung beruhen, nach Auffassung des Gesetzgebers, beide auf demselben Gedanken. Es deutet dieses die gemeinsame Behandlung beider Verjährungsarten im Strafgesetzbuche an, namentlich ihre Zusammenfassung in dem vorgenannten § 66.

Während aber die einen das Wesen und die Einheitlichkeit des Instituts ausdrücken durch die Bezeichnung „Strafverjährung“, (so z. B. Heintze § 601), die anderen durch „Tilgung des staatsrechtlichen Strafanpruchs“ (so z. B. v. Liszt S. 283), noch andere endlich das Institut lediglich als ein „strafprozessualisches“ auffassen (so z. B. Oppenhof Nr. 1), erscheint diejenige Ansicht als richtige, welche das Institut, wie dasjenige der Antragsberechtigung (§ 61 Nr. 1) als ein solches gemischten Charakters ansieht, derartig, daß es seinem Grunde nach zwar dem materiellen Rechte angehört, positiv rechtlich aber ein sein juristisches Wesen beeinflussende prozessualische Einleitung erhalten hat; so namentlich v. Misch G. S. XXXVI 247, sowie de legala Fällsner I 695 f., obgleich er theoretisch die Verjährung der Strafe für das richtigere ansieht.

Die für die Strafverfolgungsverjährung geltenden Fristen richten sich nun nach der Strafe, auf welche im einzelnen Falle erkannt worden ist.

Die Strafverfolgung von Verbrechen verjährt nach § 67 des deutschen Reichsstrafgesetzbuches, wenn sie mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bedroht sind, in zwanzig, wenn sie im Höchstbetrage mit einer Freiheitsstrafe von einer längeren als zehnjährigen Dauer bedroht sind, in fünfzehn, und wenn sie mit einer geringeren Freiheitsstrafe bedroht sind in zehn Jahren.

Die Strafverfolgung von Vergehen, die im Höchstbetrage mit einer längeren als dreimonatlichen Gefängnisstrafe bedroht sind, verjährt in fünf Jahren, von anderen Vergehen in drei Jahren.

Dagegen verjährt die Strafverfolgung von Uebertretungen schon in drei Monaten. Die Verjährung beginnt mit dem Tage, an welchem die Handlung begangen ist, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des eingetretenen Erfolges. Hierzu sagt aber sofort näher ausführend § 68, daß, wenn der Richter eine Handlung, die wegen der begangenen That gegen den Thäter gerichtet ist, unternimmt, die Verjährung unterbrochen wird. Nach der Unterbrechung beginnt eine neue Verjährung. Die Unterbrechung findet jedoch nur rücksichtlich desjenigen statt, auf welchen die Handlung sich bezieht.

Ganz andere Bestimmungen gelten aber nun beziehentlich der Vollstreckung rechtskräftig anerkannter Strafsachen.

Nach § 70 des Reichsstrafgesetzbuches tritt hier eine Verjährung ein, wenn:

1. auf Tod oder auf lebenslängliches Zuchthaus oder auf lebenslängliche Festungshaft erkannt ist, in dreißig Jahren;

2. auf Zuchthaus oder Festungshaft von mehr als zehn Jahren erkannt ist, in zwanzig Jahren;

3. auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren oder auf Festungshaft von fünf bis zu zehn Jahren, oder Gefängnis von mehr als fünf Jahren erkannt ist, in fünfzehn Jahren;

4. auf Festungshaft oder Gefängnis von zwei bis fünf Jahren oder auf Geldstrafe von mehr als sechstausend Mark erkannt ist, in zehn Jahren;

5. auf Festungshaft oder Gefängnis bis zu zwei Jahren oder auf Geldstrafe von mehr als einhundertfünfzig bis zu sechstausend Mark erkannt ist, in fünf Jahren;

6. auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark erkannt ist, in zwei Jahren.

Die Verjährung beginnt mit dem Tage, an welchem das Urtheil rechtskräftig geworden ist.

Die Vollstreckung einer wegen derselben Handlung neben einer Freiheitsstrafe erkannten Geldstrafe verjährt nicht früher, als die Vollstreckung der Freiheitsstrafe.

Jede auf Vollstreckung der Strafe gerichtete Handlung derjenigen Behörde, welcher die Vollstreckung obliegt, sowie die zum Zwecke der Vollstreckung erfolgenden Festnahme des Verurtheilten unterbricht die Verjährung. Nach der Unterbrechung der Vollstreckung der Strafe beginnt eine neue Verjährung. Egon W.

Eine dunkle That.

Kriminalroman aus dem Amerikanischen von Th. Ludwig.
(Fortsetzung.)

„Wenn ich mich aber irrte und der Mann aus der 36. Straße wäre nicht Mr. Clavering?“

„Ich würde mich sehr wundern, weiter Nichts!“ Seine Sicherheit imponirte mir; dennoch sagte ich: „Mr. Gryce, da ist noch Jemand, von dem wir noch nicht gesprochen haben!“

„Nun, wer kann das sein?“

„Wer anders als Mr. —“ Ich stockte unwillkürlich. Welches Recht hatte ich, den Namen eines Mannes ohne Beweise in dieser Verbindung zu nennen? Aber schon hatte mein Gegenüber in meinen Gedanken gelesen.

„Harwell?“ ergänzte er meine Worte, und meine schnell aufsteigende Röthe verrieth ihm wider meinen Willen, daß er den Namen getroffen hatte. „Ich sehe nicht ein, warum wir nicht von ihm sprechen sollten, wenn irgend Etwas dadurch gewonnen werden kann!“

„Halten Sie seine Zeugenaussage beim Verhör für aufrichtig?“ fragte ich.

„Das Gegentheil ist nicht bewiesen!“ lautete die Antwort.

„Ein sonderbarer Mann!“ sprach ich.

„Das bin ich auch,“ sagte der Detektiv.

Ich fühlte mich verlegen und wollte im Bewußtsein meiner unvortheilhaften Situation meinen Hut ergreifen und gehen, als mir Hannah einfiel. Ich fragte, ob keine Nachrichten von ihr da seien. Er ging, so lange mit sich zu Rathe, ob er antworten sollte oder

nicht, daß ich anfing, zu zweifeln, ob er überhaupt beabsichtige, mir zu vertrauen.

„Der Teufel selbst ist im Bunde mit der Sache!“ rief er dann aber plötzlich. „Wenn die Erde sich geöffnet und das Mädchen verschlungen hätte, könnte sie nicht spurloser verschwunden sein! Abgesehen von dem allgemeinen Publikum, sind zahllose Agenten beschäftigt, und dennoch nicht das Geringste in Betreff ihres Aufenthalts! Ich fürchte, wir finden sie eines schönen Tages, im Flusse schwimmend, ein lebloses Räthsel, wie die ganze That, um die es sich handelt!“

„Alles hängt von dem Zeugniß dieses Mädchens ab!“ bemerkte ich.

„Was sagt Miß Leavenworth dazu?“ forschte er.

„Daß ihr das Mädchen nicht helfen kann!“ Mir schien, als träte ein Ausdruck von Erstaunen darüber in seine Züge, aber er verbergte schnell, was er dachte, hinter einem Kopfnicken.

„Sie soll und muß trotz Allem gefunden werden,“ rief er, „und wenn ich selbst F. entsenden müßte?“

„F.? Wer ist das?“

„Einer meiner Agenten, der ein lebendiges Fragezeichen ist und den wir darum als Abkürzung für Frage kurz F. nennen. Doch, apropos, ehe Sie gehen! Wenn der Inhalt des Testaments bekannt gemacht ist, kommen Sie jedenfalls zu mir!“

In der nächsten Minute stand ich wieder auf der Straße, die ich gedankenvoll entlang schritt.

Das Testament, — ich hatte das Testament ganz vergessen! Was konnte nicht noch Alles abhängen von jener verhängnißvollen, letzten Willensverfügung des Ermordeten?

15. Kapitel.

Ein Weg thut sich auf.

Ich wohnte dem Begräbniß bei, sah aber die Damen weder vor, noch nach der Feierlichkeit; jedoch hatte ich eine kurze Unterhaltung mit Mr. Harwell, welche, ohne gerade Neues zu bringen, mir doch zu denken gab. Nachdem ich seine Frage, ob ich die Zeitung vom letzten Abend gelesen, bejaht hatte, sah er mich traurig an und ich sprach meine Verwunderung darüber aus, daß solch ein schrecklicher Verdacht gegen eine achtbare, junge Dame sich in die Zeitung schleichen konnte. Seine Antwort machte mich stutzig.

„Damit der schuldige Theil durch Gewissensbisse dazu getrieben wird, sich als den wahren Schuldigen zu bekennen,“ lautete dieselbe, eine merkwürdige Antwort für Jemanden, der den Verbrecher und seinen Charakter weder kannte, noch beargwöhnte.

Am Abend empfing ich die Nachricht, daß Mr. Beeley zurückgekehrt, aber krank und nicht im Stande sei, mit mir über einen so schmerzlichen Gegenstand, wie der Mord des Mr. Leavenworth es war, zu konferiren. Auch Cleanore sandte mir ihre Adresse, bat mich aber, sie nicht zu besuchen, wenn ich ihr nichts Wichtiges mitzutheilen habe, da sie sich zu elend fühle, Jemanden zu empfangen. Das kurze Billet rührte mich. Krank, allein, in einem fremden Hause, wie traurig!

Am nächsten Tage ging ich, Mr. Gryce's Wünschen folgend, ins Hotel Hoffmann und setzte mich ins Lesezimmer. Kurz darauf trat ein Herr ein, den ich sofort als den erkannte, mit welchem ich an der 36. Straßenecke zusammengetroffen war. Er mußte mich wohl auch erkennen, denn er schien etwas verlegen, als er mich sah, faßte sich aber sogleich, nahm eine Zeitung und schien bald ganz in den Inhalt derselben vertieft, obgleich ich fühlte, wie seine hübschen, schwarzen Augen mein Gesicht und meine ganze Erscheinung mit einem Interesse studirten, welches mich nicht wenig verwunderte.

Da es mir unklug schien, die Forderung des Andern zu erwidern, so stand ich auf und ging zu einem alten Freunde, der an einem Tische gegenüber saß, und begann eine oberflächliche Unterhaltung mit ihm, in deren Verlauf ich ihn fragte, ob er wüßte, wer der hübsche Fremde sei. Dick — so war der Name meines Bekannten — war ein Held der Gesellschaft und kannte alle Welt.

„Sein Name ist Clavering und er kommt aus London; mehr weiß ich nicht von ihm, obgleich er überall ist, außer in Privat-Cirkeln. Vielleicht wartet er erst auf Empfehlungsbriefe, um in der Gesellschaft zu erscheinen.“

„Er ist also ein Gentleman?“

„Unzweifelhaft!“

„Sprechen Sie mit ihm?“

„O, ja, aber er antwortet nur wenig!“

Und ich mußte über die Grimasse lächeln, mit welcher Dick diese Bemerkung begleitete. Kurz darauf verließ ich das Hotel.

Am nächsten Tage wiederholte ich das Experiment, aber nicht mit besserem Erfolg. Um meine Enttäuschung zu vergessen, besuchte ich Abends Mary, die mich mit fast schwelgerischer Vertraulichkeit empfing. Sie stellte mir eine ältere Verwandte vor, welche gekommen war, für eine Weile bei ihr zu bleiben.

„Sie sind gekommen, mir zu sagen, daß Hannah gesund ist, nicht wahr?“ fragte sie mich dann lebhaft.

Ich schüttelte den Kopf; es that mir leid, sie enttäuschen zu müssen.

„Aber Mr. Bryce hoffte, innerhalb vierundzwanzig Stunden von ihr zu hören.“

„Mr. Bryce war hier?“

„Ja, er stattete mir Bericht ab, wie die Sache stände; aber wir sind noch nicht viel weiter,“ fügte sie traurig hinzu.

„Das können Sie jetzt auch kaum erwarten; lassen Sie sich nicht entmutigen.“

„Aber ich kann nicht anders! Jeden Tag, jede Stunde, in dieser Ungewissheit zugebracht, fühle ich wie eine Centnerlast auf meiner Seele. Das mir so plötzlich zugewallene Vermögen liegt wie ein Alp auf mir. Als heute das Testament vorgelesen wurde, das mich zur Besitzerin so großer Reichthümer macht, war es mir, als jauste ein schweres Leichentuch auf mich hernieder, mit Blut besetzt und aus Entsetzen zusammengewoben. O, mit wie so ganz anderen Gefühlen habe ich diesen Tag erwartet! Denn, Mr. Raymond, so schrecklich es jetzt auch scheinen mag, man hat mich erzogen, auf diese Stunde mit Stolz zu blicken, wenn nicht gar, sie herbei zu sehnen. In meiner kleinen Welt spielte das Geld eine so große Rolle! Denken Sie nicht, daß ich Jemanden anklagen will, am wenigsten meinen Onkel; aber von dem Tage an, als er uns vor zwölf Jahren zum ersten Mal in seine Arme schloß und, auf unsere Kinder gesichtet niederschauend, ausrief: „Die Blonde gefällt mir am besten, sie soll meine Erbin sein!“ von dem Tage an bin ich geliebt, verwöhnt und verzogen, kleine Prinzessin und Onkels Liebling genannt worden, daß es nicht zu verwundern wäre, wenn ich vorurtheilsvoll geworden bin. Aber ich wußte von allem Anfang an, daß nur Laune diesen Unterschied zwischen mir und meiner Cousine machte, denn an Schönheit oder sonstigen Vorzügen steht mir Cleonore völlig gleich!“ Sie unterdrückte das Schluchzen, das sie zu ersticken drohte, mit rührender Selbstbeherrschung, blickte mich schen an und flüsterte: „Sie sehen, wenn ich Fehler habe, so giebt es Entschuldigungen dafür, denn Annäherung, Eitelkeit und Selbstsucht wurden bei der jungen Erbin nur als Aeußerungen lobenswerther Hoheit aufgefaßt. Ach, das Geld war unser Aller Ruin! Und nun ist es mein und ich — ich würde Alles dahingeben für — — doch das ist Schwäche; ich will Sie nicht mit meinem Kummer belästigen! Bitte, vergessen Sie, was ich gesagt —“

„Aber ich möchte es nicht vergessen! Sie haben manch edles, gutes Wort gesprochen. Ihr Besitz kann nur zum Segen für Sie werden, wenn Sie ihn mit solchen Gefühlen antreten!“

„Unmöglich, es kann kein Segen dabei sein!“ Dann, als erschreckt sie über ihre eigenen Worte, biß sie sich auf die Lippen und sagte hastig: „Sehr großer Reichthum ist nie ein Segen. . . . Ich möchte Sie um Etwas fragen, was mir auf dem Herzen liegt. Wie Sie wissen, war mein Onkel vor seinem Tode damit beschäftigt, ein Werk über chinesische Gebräuche und Vorurtheile zu schreiben, das er zu veröffentlichen wünschte. Ich möchte seine Wünsche natürlich erfüllen, aber da ich Mr. Harwell so bald wie möglich entlassen möchte, müßte ich Jemanden wissen, der fähig wäre, die Sache bis zum Ende zu überwachen. Nun habe ich gehört, Sie seien vor allen Andern Derjenige, der das könnte, und obgleich es vielleicht unpassend ist, eine so große Gefälligkeit von Jemandem zu erbitten, der mir vor einer Woche noch ganz fremd war, so würde es mir doch die größte Freude bereiten, wenn Sie einwilligen wollten, das Manuskript durchzusehen.“

Die Schüchternheit, mit der sie ihr Anliegen vorbrachte, zeigte mir, daß es ihr Ernst damit war, und froh, auf diese Weise freien Zutritt ins Haus zu erlangen, ohne mich oder seine Bewohner zu compromittiren, — ich ahnte nicht, was ich später erst erfuhr, daß Mr. Bryce mich hierzu empfohlen — hielt ich es doch für meine Pflicht, meine Unfähigkeit in Bezug auf eine Arbeit, die so ganz außerhalb meines Berufes lag, zu betonen; aber sie wollte Nichts davon hören.

„Mr. Harwell hat Notizen im Ueberfluß und kann Ihnen jede nöthige Auskunft geben. Sie werden keine Schwierigkeiten damit haben!“

„Aber vielleicht wird Mr. Harwell nicht damit zufrieden sein, wenn sich ein Fremder in seine Arbeit mischt?“

Sie machte große, erstaunte Augen.

„Das ist mir gleich! Mr. Harwell wird von mir bezahlt und hat darüber Nichts zu sagen, was ich zu thun vorziehe. Ich habe ihn überdies schon gefragt und er sprach sich ganz befriedigt darüber aus.“

„Ich will mir die Sache überlegen. Auf alle Fälle möchte ich das Manuskript durchsehen.“

„O, ich danke Ihnen! Wie kann ich Ihnen Ihre Freundlichkeit je vergelten? Aber Sie möchten gewiß Mr. Harwell gern selbst sprechen?“ Sie blieb plötzlich auf dem Wege nach der Thür stehen und schauderte. „Er ist in der Bibliothek; möchten Sie dorthin gehen? Die Papiere sind alle dort und er sagt, er könne besser an seinem alten Platz arbeiten, als wo anders. Ich dachte schon daran, das Zimmer abzuschließen zu lassen,“ fuhr sie hastig fort, „aber ich kann es eben so wenig, wie ich das Haus zu verlassen vermag. Eine unerklärliche Macht zwingt mich, diesen Schrecknissen die Stirn zu bieten. Und dennoch — manchmal in finsterner Nacht — aber ich will Sie nicht nutzlos aufregen, ich habe schon zu viel gesagt, — kommen Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Eine Trichinen-Epidemie ist in Bernsbach im sächsischen Erzgebirge ausgebrochen. Von der Krankheit sind besonders zahlreiche Arbeiterfamilien heimgekehrt. Es konnte der „Voss. Ztg.“ zufolge bisher noch nicht festgestellt werden, ob eine Umgehung der seit Einführung der obligatorischen Trichinenschau bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vorliegt.

— Vom Leuchtturme gestürzt. Aus Bremerhaven berichtet man über einen schweren Unglücksfall. Der Oberwächter des Eversand-Leuchtturms, Bösch, stürzte in der Frühe, während er die Wache hatte, von der Gallerie des Thurmes, aus einer Höhe von 50 Fuß, auf die Seebühnung am Fuße des Thurmes herab. Der Berunglückte, welcher sofort vermißt und bald aufgefunden wurde, war tot.

— Eisenbahnunglück. Aus Odessa, 22. März wird geschrieben: Als der Lastzug Nr. 271 auf der Brester Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Mirpol und Gezanowka die große Eisenbahnbrücke über den Starzfluß passiren sollte, löste sich eine Schiene los, und der ganze, aus 20 Waggons bestehende Zug fiel ins Wasser. Nur die Lokomotive und der Tender blieben unverseht auf der Brücke zurück. Die zwei Kondukteure, welche mit den Waggons ins Wasser fielen, ertranken. Der Heizer und sein Gehülfe wurden durch den auf die Lokomotive sich stürzenden Tender erschlagen. Nur der Lokomotivführer, ein Deutscher, Namens Löffler, welcher sich rechtzeitig durch einen glücklichen Sprung von der Lokomotive rettete, blieb am Leben.

— Fabrikate aus Strafanstalten sollen künftig nicht unter ausdrücklicher Bezeichnung als Strafanstaltsarbeiten zum Kauf angeboten werden. Nach den Bestimmungen des Ministers soll die Regierung diese Verfügung künftig als Bedingung in die Kontrakte mit Privatunternehmern aufnehmen. Ebenso sollen die letzteren veranlaßt werden, nicht ihre Verkaufsstellen als Strafanstaltsmagazine zu bezeichnen.

— Die deutsche Zeitung „Germania“ schreibt: „Die Regierung hat einen sehr wichtigen Schritt zur Verminderung der öffentlichen Ausgaben gethan. Einer Verordnung des Kriegsministeriums nach wird das Heer vermindert, und zwar sollen die Infanterieregimenter auf 600, die Kavallerieregimenter auf 400 und die Artilleriebatterien auf 150 Mann reduziert werden. Das ist aber nicht bei uns, sondern in Mexiko.“

— Hingerichtet wurde am 23. März in Göttingen durch den Scharfrichter Krauts aus Spandau, der wegen Mordes zum Tode verurtheilte Arbeiter Haase mittels der Guillotine. Der Verurtheilte hatte sich am 14. August v. J. in die Wohnung der unverheiratheten Dorette Staacke in Einbeck begeben, von derselben ein Geldgeschenk gefordert und, als ihm solches verweigert worden war, dieselbe mit Holzklößen niedergeschlagen und ihr den Hals durchgeschnitten. Nachdem er sich in der Wohnung eine goldene Uhr angeeignet hatte, war er in seinem Suchen nach Geld und Werthsachen gestört worden und über Northem nach Göttingen geflüchtet. In der am 17. November v. J. stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung ist Haase des Mordes und Diebstahls schuldig erklärt und zum Tode und zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 1. April 1889.		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		108,—	108,55
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103,60	104,15
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols		103,—	104,—
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/2 % höher.)			
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen		103,—	104,—
4 pCt. do. do.			
Stücke à 100 Mk.		103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.		100,25	101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)		102,75	103,75
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe		100,25	101,25
3 1/2 pCt. Landständische Central-Pfandbriefe		101,80	102,35
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % not.)		136,50	137,30
4 pCt. Gutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen		103,—	104,—

3 1/2 pCt. Hamburger Rente	102,80	103,35
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	101,70	102,25
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 87 u. 88	102,—	102,55
4 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	91,70	92,25
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	106,70	107,75
3 1/2 pCt. do. do. do.	104,30	104,85
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	96,60	96,85
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	96,40	97,10
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—V. Serie	94,50	95,05
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. garant. (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/2 % höher.)	58,70	59,25
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	100,70	101,25
3 1/2 pCt. Schwedische Hypothek- & Pfandbriefe	96,55	97,40
4 pCt. Salzammergut-Prioritäten garantirt	102,10	—
4 pCt. Bissaboner Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekbank	102,60	103,15
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	102,80	103,35
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	102,45	—
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek-Bank	98,35	99,10
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1888.)	—	120,—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aeth.-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	—
Oldenburg. Glashütten-Actien	—	—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	—
Warps-Spinnerei-Stamm-Actien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	169,55	169,35
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mt.	20,88	20,48
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,81	—

An der Berliner Börse notirt gestern Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Actien 159,75 % G. Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustsehn) 142 % bez. G. Oldenb. Versicher.-Ges.-Actien per Stück

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Marktbericht

vom 30. März 1889.

	Mt. Pf.	Mt. Pf.	
Butter (Waage) 1/2 kg	1 10	Kartoffeln, 25 Liter	1 20
do. (Markt)	1 15	Bohnen, junge, 1/2 kg.	—
Rindfleisch	— 50	Stechrüben, per Stück	— 10
Schweinefleisch	— 55	Wurzeln, 25 Liter	— 80
Hammelfleisch	— 50	Zwiebeln, per Liter	— 20
Kalbsteisch	— 30	Schalotten, per Liter	— 30
Flomen	— 60	Kohl, weißer, a Kopf	—
Schinken, ger.	— 70	do. rother, „	—
do. frisch	— 55	Wurmkohl, „	— 50
Speck, frisch	— 55	Spitzkohl, „	—
do. geräuchert	— 65	Salat, 3 Köpfe	—
Mettwurst, ger.	— 80	Stachelbeeren, Liter	—
do. frisch	— 60	Johannisbeeren, 1/2 kg.	—
Eier, das Duzend	— 50	Rrbereen, 1/2 kg.	—
Hühner, a Stück	1 20	Viebbeeren, Liter	—
Feldhühner, per Stück	—	Spargel, 1/2 kg.	—
Guten, zahme, a Stück	1 50	Äpfel 3. Stochen, 25 St.	—
do. wilde	1 —	Gisig-Gurken, 100 St.	—
Krautensößgel	—	Torf, 20 Hl.	6 —
Hafen, per Stück	—	Ferkel, 6 Wochen alt	—

Anzeigen.

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkrante, Blutarme, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des berühmten Spezialisten **Theodor Konecny in Stein bei Säckingen**. Die sichersten Symptome eines Bandwurms, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder firsbisähnlicher Glieder und sonstige Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bes zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saure Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilten aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeit zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Feine Marschwolke

wieder vorrätzig bei

S. J. Ballin & Co.,
Haarenstr. 15.

Blömer & Wieferich.

Abtheilung Damen-Confection.

Mit der Errichtung eines **Special-Fabrik-Geschäftes** für **Damen-Mäntel** in **Hamburg** haben wir auch in unserm hiesigen Geschäft diesem Artikel eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt und sind wir in der angenehmen Lage, unsern werthen Kunden bei besserer Arbeit und einer **überraschend großen Auswahl** wirkliche **Berliner en gros-Preise** stellen zu können.

Auch von den **apartesten Gegenständen** unterhalten wir stets ein **sehr großes Lager** und stehen **Wiener und Pariser Modelle** zu einer **gesl. Ansicht** gern bereit.

Wir empfehlen:

Regen-Paletots von glatten und gestreiften Stoffen, elegant garnirt und gut gearbeitet, Stück 4.50, 5.—, 5.50, 6.50, 7.50, 8.—, 9.—, 10.— und 11.— Mk.

Regen-Paletots, von den **feinsten Modestoffen** gefertigt, gediegen ausgestattet, von 14 bis 70 Mk.

Regen-Havelocks von guten haltbaren Stoffen, einfach garnirt, Stück 7.50, 8.50, 10.—, 11.—, 12.—, 14.—, 15.— 16.— Mk.

Regen-Havelocks von den **feinsten Stoffen**, in vielen Ausführungen, von 18 bis 80 Mk.

Saquets in allen Preislagen und Facons von 3 Mk. an.

1 Partie Regen-Paletots von wirklich guten Stoffen, Stück 13 Mark, früherer Preis 22 Mark.

1 Partie Badisch-Mäntel, für jedes Alter passend, von den einfachsten bis zu den elegantesten Sachen.

Promenaden-Mäntel in nur neuen Facons und Stoffen in großer Auswahl.

Blömer & Wieferich

Hamburg, Oldenburg, Münster.

Nachdem sämtliche

Neuheiten

in **Kleiderstoffen** u. **Besätzen** eingegangen, empfehlen wir:

Kleiderstoffe, 60 Ctm. breit, Mtr. 30, 40, 50, 65, 70 u. 85 Pfg.

Kleiderstoffe in nur neuen Farben, 100 Ctm. breit, Mtr. 60, 70, 80, 95 Pfg., 1.15, 1.30 und 1.40 Mk.

Kleiderstoffe, reine Wolle, 110 Ctm. breit, Mtr. 1.00, 1.10, 1.30, 1.50 und 1.65 Mark.

Kleiderstoffe, reine Wolle, uni, gestreift, carrirt und ramagirt, in allen neuen Farbenstellungen, Mtr. 1.80 bis 5 Mark.

1 Posten reinwollene Beige, 110 Ctm. breit, vorzüglicher Stoff zu Sommer-Kleider, à Robe 8 Mark.

Von **hochfeinen, abgepaßten Roben** halten wir ein **sehr großes Lager** in jeder Preislage, von **7 bis 65 Mark**.

Schwarze Cachemires und **schwarze Nouveautés** in großem Sortiment.

Besätze, als: Plüsch, Sammet und Seide, zu jeder Farbe passend.

Seidene Plüsch Mtr. von 1.50 Mark an.

Blömer & Wieferich.

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von **Dach- und Schieferdecker-Arbeiten**, sowohl **Reparaturen als Neubauten**, unter **Zusicherung prompter und reeller Arbeit** und **billigen Preisen**.

Oldenburg, den 24. März 1889.

Carl Wegener

Dach- u. Schieferdecker, Steinweg 25.

Empfehle

Hochfeine Fassbutter, 1/2 Kilo 80 und 85 Pfg., besonders schön zum Backen.

Mug. Finnen,

Saarenstr. 13.

Zwischenahn.

● Knochenmehl, Souperphosphat, ●
habe stets am Lager

Justus Fischer.

Für den Bezirk **Bürgerfelde** wird ein **Zeitungs-Austräger**

gesucht.

Expedition der „**Neuen Zeitung**“
Klosterstraße 15.

Täglich frische

Granat.

B. Wenzel.

Der Stein der Weisen.

Illustrirte
Halb-
monat-
schrift



für
Haus
und
Familie.

Anschaffung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

Redigirt von **A. von Schweiger-Ferdinand**.

In halbmonatlichen Heften à 30 Nr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop.

Jährlich 800 doppelpaltige Seiten mit circa 1000 Illustrationen.

„**Der Stein der Weisen**“, ein ganz eigenartiges Journal-Unternehmen, bewegt sich ausschließlich auf dem Gebiete populärer Wissenschaften und beabsichtigt, die immer mehr sich anhäufenden Wissensschätze einem größeren Leserkreise in interessanter, fesselnder Form zu vermitteln. — Schöne Ausstattung, wohlfeiler Preis.

Probehefte in allen Buchhandlungen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Die Buchdruckerei

von

Adolf Wirth,

Oldenburg i. Gr.

Rosenstrasse 15,

empfiehlt sich zur Anfertigung

sämmtlicher Buchdruck-Arbeiten

in Schwarz- und Buntdruck,

als:

Visten- und Adresskarten, Verlobungs- und Einladungskarten wie dergl. Briefe, Menus, Speise- und Weinkarten, Anhänge- und Aufklebe-Etiquettes, Tanz-Ordinungen, Programme, Einladungskarten, Memoranden, Rechnungen, Circulare, Quittungen, Notas, Avisa, Gebrauchs-Anweisungen, Plakate, Tabellen aller Art, Druck ganzer Werke, Cataloge, Preis-Courante, Statuten, Jahres-Berichte, Broschüren zc. zc.

Prämien-Obligationen

der Städte

Bari, Barletta, Mailand, Venedig

mit Haupttreffern von

500000; 200000; 100000; 50000; 40000 zc.

jeden Monat eine Ziehung.

Diese Loose dürfen als chancebietende Kapitalanlage empfohlen werden, da dieselben im Laufe der Zeit mit mindestens **Francs 290** zurückgezahlt werden und außerdem an den vielen Gewinnziehungen (siehe obige Treffer) theilnehmen.

Um Jedermann den Ankauf zu ermöglichen, erlasse ich diese vier Loose zusammen auch gegen monatliche Abzahlungen von **5 oder 10 Mark** und zwar bis auf Weiteres zu folgenden Preisen:

à **M. 175**

zahlbar in 17 Zahlungen à M. 10 und 1 Restzahlung à M. 5, oder

à **M. 185**

zahlbar in 37 Zahlungen à M. 5.

Jeder Käufer theilhaftig sich schon nach der ersten Zahlung an allen Ziehungen.

Zu weiterer Auskunft stets gern bereit

Joh. Conr. Zickendraht

Bankgeschäft

Hersfeld.

Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege heilt **nachweislich** noch im höchsten Stadium Lehrer **Suersen**, Hamburg, Hammerbrook, Albersstraße 2, part.

Gravier-Anstalt.

Juwelen, Gold- und Silber-Waaren-Lager, Werkstatt zur Anfertigung feiner Goldwaaren.

Hugo Heiter, Gaststr. 22.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis,

G. Zehmeyer, Nürnberg.

Prima junges, fettes **Rosfleisch** empfiehlt
J. Spiekermann, Kurwickstr. 26.

Durch bedeutende Vergrößerung unseres
Damen-Confections-Geschäfts

geben wir unser

Herren-Maaßgeschäft

vollständig auf und verkaufen wir

Tuche, Buckskins, Paletotstoffe, fertige Anzüge
u. Paletots, Schlafrocke, Kinder-Anzüge u. Paletots
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Blömer & Wiefenrich.

Sängerbund des Old. Glashüttenwerkes.

Sonntag, den 7. April:

Grosser Gesellschaftsabend

im „Schützenhof zur Wunderburg“.

Cassenöffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Entree 30 Pfg.

In den Aufführungen, welche in den vorhergehenden Jahren mit großem Beifall aufgenommen worden sind, ist diesmal eine ganz besondere Wahl getroffen, und wird besonders auf

Bienchen in Kamerun

Große Operette,

ausmerksam gemacht. Es ist dem Verein gelungen, den berühmten amerikanischen

Schlangemenschen Mr. Glück

zu gewinnen, welcher längere Zeit im Circus Renz mit großem Beifall sich producirt.

D. B.

Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins

Kammgarn & Paletotstoffe,

MILITAIR- & LIVRÉE-

TUCHE,

engros Tuchhandlung en detail in
grösster Auswahl,
nur gediegenen Qualitäten
zu anerkannt billigsten Preisen.

Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.

Ausweis

der

Oldenburgischen Landesbank

per 31. März 1889.

Activa.		Passiva.		Mk.	Pf.
Cassebestand	146087 45	Actien-Capital	3000000	—	—
Wechsel	9641890 11	Depositen:			
Effecten	2783795 63	Regierungsgelder u. Gut-			
Discountirte verlorste Effecten	17781 20	haben öffentl. Kassen	8708615	75	
Conto-Corrent-Saldo	6901481 17	Einlagen v. Privaten	18557177	46	
Lombard-Darlehen	10426281 43	„ a. Check-Conto	687170	93	27952964 14
Bank-Gebäude	14500 —	Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung			
Nicht eingef. 60% des Actien-Capitals	1800000 —	gelangte Banknoten		800	—
Diverse	62685 99	Reservefond		383904	46
	Mk. 31794502 98	Diverse		456834	38
				Mk. 31794502 98	

Wir vergüteten im Monat März:

für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 3%
 „ „ „ vierteljähriger „ 2 1/2%
 „ „ „ kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2% } Zinsen.

Oldenburgische Landesbank.

Brofft. Harbers. Wiefenbach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolph Wirth, Oldenburg, Rosenstraße 15.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit
3monatlicher Kündigung: 1/2% unter dem jeweiligen
Discount der Deutschen Reichsbank, **min-**
destens aber 2 1/2%, **höchstens** 3 1/2% p. a.,
kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2% p. a.
Einlagen werden in beliebigen Summen angenom-
men, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens
75 Mark betragen.

Der jeweilige Discount der Reichsbank wird täglich
in unserm Coursbericht notirt.

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat März 1889.

Umsatz.	Mk.	Pf.
Wechsel-Conto	364267	62
Depositen-Conto	232902	65
Conto-Corrent-Conto	851361	16
Effecten-Conto	170130	03
Gesamt-Umsatz im Monat März	1635843	13

Bilanz am 31. März 1889.

Activa.	Mk.	Pf.
Immobilien-Conto	31400	—
Mobilien-Conto	500	—
Handlungs-Unkosten-Conto	1115	33
Wechsel-Conto	706337	93
Effecten-Conto	58567	02
Conto-Corrent-Conto, Debitores	1045799	48
Cassenbestand	73856	75
	Mk. 1917576	51

Passiva.	Mk.	Pf.
Stammkapital-Conto	133357	86
Reservefond-Conto	14785	06
Zins- und Provisions-Conto	19430	70
Depositen-Conto	1159410	44
Check-Conto	224237	10
Pfennig-Sparcassen-Conto	54364	21
Conto-Corrent-Conto, Creditores	311991	14
	Mk. 1917576	51

Gelder verzinsen wir bei:

6monatlicher Kündigung mit 3% p. a.
kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2 1/2% p. a.

Oldenburg, den 31. März. 1889.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

J. R. Münnich. A. Hegemann.

Oldenburg. Zu vermieten im Hause
Achterstraße 12 hies. ein geräumiger Laden
mit Cabinet, nebst schöner Oberwohnung.
Auskunft ertheilt

J. A. Galberla.

Zwischenahn.

- Hadelser-Saahafer,
 - Schwarzen-Saahafer.
 - Ostfriesischen-Saahafer.
 - Sommer-Saatgerste,
 - Spörgel, kl. Bohnen,
 - Klee, Gras u. Leinsaat,
- sowie sämtliche Gartensamereien empfiehlt
in bester Waare

Justus Fischer.

Zwischenahn.

- Roggen u. Roggenmehl,
 - Gerste u. Gerstenmehl,
 - Mais u. Maismehl,
 - Reismehl I. u. II.,
 - besten ostfr. Futterhafer
- empfehl

Justus Fischer.

Feinste Nienburger Speise-Kartoffeln
trafen wieder ein

Expres-Comptoir.
H. G. Reilken.

Wieder eingetroffen:
Hollsteinische Fettkäse in feinsten Qualität
a Pfund 30 Pfg. Franz Wode.

Bremerhafen. Gesucht zu Ostern ein Lehrling
für mein Colonialwaaren-Geschäft.
Heinr. Sprickerhoff,
Keilstr. 19.